



# Aktive. Senioren

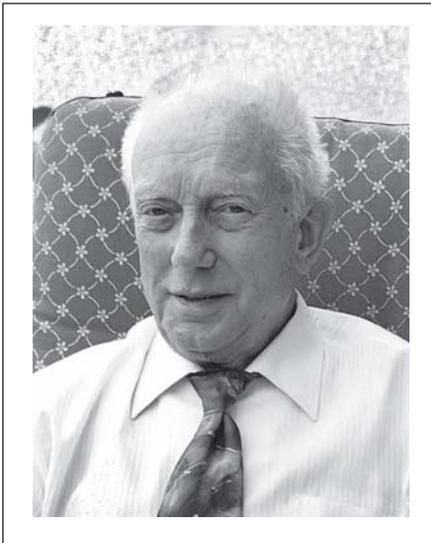
Das Magazin  
für Schwerte

16. Jahrgang  
Ausgabe 64  
September 2003



70 Jahre Ruhrtalmuseum im alten Rathaus von 1547

- **Schwerter Medienpreis**
- **Olympiastadt Schwerte**
- **Rentnerleben**
- **Vergessen in Afrika**
- **Da olle Prinz**
- **Preisrätsel**



### **Was ich noch sagen wollte . . .**

Wer möchte nicht gerne alt werden - und natürlich gesund bleiben, davon träumen viele. Aber alt sein, das will niemand. Doch es gibt Zeitgenossen, obwohl noch jung an Jahren, die führen sich auf, als seien sie schon Altersrentner. Dagegen ist mancher ergraute Mensch jung geblieben, sowohl im Herzen als auch körperlich, zeigt sich geistig rege und wach und nimmt lebhaften Anteil am Geschehen ringsum. Die besten Beispiele dafür finde ich immer wieder in den Zuschriften unserer Leser und in vielen Gesprächen mit ihnen.

Kürzlich wurde ich unerwartet Augenzeuge eines Vorganges, der mich in dieser Meinung bestätigte. Ich hatte meinen Wagen an der Bahnhofstraße geparkt und befand mich auf dem Weg zur Sparkasse, als mich erregte Stimmen aufhören ließen. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite bemerkte ich ein kleines Menschenknäuel, das heftig diskutierte und miteinander rangelte. Bei näherem Zusehen erkannte ich zwei grauhaarige Männer, die bemüht waren, einen jüngeren Mann festzuhalten, der immer wieder in unverständlicher ausländischer Sprache die beiden anschrie und sich loszureißen versuchte. Wiederholt hatte es den Anschein, als ob ihm das auch gelingen würde, doch als ihm mit einem gekonnten Polizeigriff die rechte Hand auf

den Rücken gerissen wurde sträubte er sich nicht mehr so heftig. Ein weiterer Mann hielt sein Handy ans Ohr und schien die Polizei zu informieren, die überraschend schnell am Tatort eintraf. Am folgenden Tag konnte ich in der Zeitung lesen, dass es ein 72-jähriger Mann gewesen ist, der einem Trickdieb, der ihm seine Geldbörse entwendet hatte, hinterhergelaufen war. Mit Hilfe zweier 63 und 57-jähriger Männer konnte der Dieb, ein 35-jähriger Rumäne, überwältigt und der Polizei übergeben werden. Respekt vor dem energischen Senior und seinen Helfern. Dieser Vorgang beweist wieder einmal, wie wichtig es ist, sich geschickt zur Wehr zu setzen und Zivilcourage zu zeigen, nicht tatenlos zuzusehen, sondern besonnen und beherzt einzugreifen, wenn jemand in Not gerät. Übrigens: Seit Jahren läuft eine Aktion der Kreispolizeibehörde Unna, Kommissariat Vorbeugung, unter dem Motto „Senioren helfen Senioren“. Im Auftrag unseres Redaktionsteams nahm ich Anfang 2002 daran teil und erhielt manche wertvolle Lehre. Es sollten sich viel mehr Bürger an dieser Aktion beteiligen, nicht nur zur Verbesserung der allgemeinen, sondern auch zur eigenen Sicherheit. Der geschilderte Vorfall ist das beste Beispiel dafür. (Kreispolizeibehörde, Tel.: 02307/921-4508 oder 921-4500)

Die Vergangenheit hat uns gelehrt und die Gegenwart beweist es immer wieder, das es klug ist, sich mehr auf die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu besinnen und nicht wegen jeder Kleinigkeit den Vater Staat zu bemühen. Der Staat sollte nur dann eingreifen müssen, wenn das öffentliche Interesse es verlangt. In diesem Zusammenhang scheint mir, dass es durchaus im öffentlichen Interesse liegt, wenn das Auge des Gesetzes etwas besser präsent wäre, wenn man wieder öfter einmal einen uniformierten Polizeibeamten zu Fuß durch die Stadt gehen sähe, es würde Diebe und Randalen verunsichern und manches Verbrechen verhindern. Aber leider ist immer wieder von Einsparungen auf diesem Gebiet zu hören, was ich unverantwortlich finde. Es kommt nicht von ungefähr, dass die Kriminalitätsrate von Jahr zu Jahr steigt. Hier wären allgemeine vorbeugende Maßnahmen angebracht, die insbesondere auch die Jugendlichen an-

sprechen, die viel zu sehr von schlechten Beispielen bedrängt werden. Das bedrückt uns ältere Menschen sehr, denn es sind ja unsere Enkel, die in Gefahr sind, ins Abseits zu geraten.

Der größte Teil der Jugend ist besser als mancher annimmt. Wir haben uns vorgenommen, hier einmal ein gutes Beispiel vom Ideenreichtum der jüngeren Generation aufzugreifen, wo im Zusammenspiel von Großvater und Enkel eine heitere Version zu Papier gebracht wurde. Sie zeigt, wie es einmal sein könnte, wenn z.B. unsere sportbegeisterte Stadt die olympischen Spiele austragen würde. Unser Redaktionsteam fand die Visionen der Gymnasiastin Kristina Bieling einfach toll und hat ihre Aufzeichnungen als willkommene Abwechslung in unserer Zeitung aufgenommen. Möge dieser Aufsatz vielen Lesern Freude bereiten.

Aber auch die Vergangenheit soll zu ihrem Recht kommen. So hat uns der Vorsitzende des Heimatvereins Schwerte, Uwe Fuhrmann, daran erinnert, dass unser „Ruhrtal-Museum“ am 15. Oktober 2003 seinen 70-jährigen Geburtstag feiert. Dieser Geburtstag wird umrahmt von einer mehrwöchigen Ausstellung im gleichen Hause. Ein Abbild des alten Rathauses, in dem das Museum untergebracht ist, schmückt dieses Mal unsere Titelseite.

Wir sehen gerne, wenn unsere Leser, und dazu zählen schon lange nicht nur die älteren, sondern auch die jüngeren Jahrgänge, sich für unsere „AS“ interessieren und dazu beitragen, unsere Zeitung recht bunt und abwechslungsreich zu gestalten. Da sind z.B. die Zuschrift des Enkels von „Oma Steckelbach“, eine Begegnung zwischen Generationen und Kulturen, (S.18), oder auch die interessanten Beiträge aus dem Kreis der „Felderfuchse“. Alles trägt dazu bei, das Leben in unserer Stadt bekannt zu machen und festzuhalten für spätere Generationen. Denn, wie wir immer mit Freude feststellen können, die „AS“ ist kein Wegwerfpapier, sondern sie wird von vielen Lesern gesammelt. Darum möchte ich an dieser Stelle herzlich zur Mitarbeit aufmuntern. Das belebt die kleinen grauen Zellen, erhält jung und - wie anfangs schon gesagt - wer möchte schon gerne alt sein!?

*Horst Reinhard Haake*

# Schwerter Medienpreis – Sozialberichterstattung

Tue Gutes und berichte darüber

„Mooorgen.“

Der Freund erwiderte den Gruß und klopfte einladend neben sich auf die Bank.

Willi setzte sich, stellte den Stock zwischen seine Beine, stützte seine Hände darauf und fragte:

„Was liest du da Schönes?“

„Das? Is‘ der Flyer zu dem undotierten Schwerter Medienpreis, der ...“

„Flyer?“

„Na ja, das Faltblatt zu ...“

„Ach so.“ Willi strich mit der Hand über seinen weißen Haarkranz und fuhr fort: „In der Zeitung stand, dass Rohrmeisterei, Hospiz und Stiftung Sport ihn ausgelobt haben.“

„Ja, die internationalen Clubs Lion und Rotary gehören auch dazu.“

„Ich weiß.“

Ein Sonnenstrahl traf das glänzende senffarbene Papier, ließ die schwarze Schrift schillern. Hermann kniff die Augen und informierte:

„Ab 2004 soll jedes Jahr das Medium ausgezeichnet werden, das über soziale Themen positiv und zur Motivation anregend berichtete. Bei einer Gala in der Rohrmeisterei wird der Preis verliehen.“

Willi brummte etwas in seinen Bart und wiegte den Kopf hin und her.

Hermann sah seinen Freund an und sagte:

„Die Wahl treffen die Schwerter Bürger.“

Wieder nur ein Brummen als Antwort.

Daraufhin öffnete er das Faltblatt und las vor:

„Der Gegenstand der auszuzeichnenden Berichterstattung muss aus dem Kreis Unna oder aus einem der unmittelbar benachbarten Kreise bzw. kreisfreien Städte stammen.“

„Ha“, tönte jetzt Willi und nahm seine Pfeife aus dem Mund. „Was, bitte schön, ist mit „kreisfreien Städten“ gemeint?“



Hermann holte Luft, doch sein Freund redete schon weiter.

„Kannst du dir vorstellen, wie es gehen soll?“ Willi zog ein Päckchen Tabak aus der Tasche und stopfte seine Pfeife. „Es gibt etwa 50.000 Schwerter Bürger. - Davon sind vielleicht die Hälfte Kinder.“ Er rollte das Päckchen zusammen und steckte es ein. „Kinder sind aber auch Bürger, wären somit stimmberechtigt.“ Sein Feuerzeug schnippte. „Das wird ‘ne Zählerei!“ Einige kräftige Züge und blaue Rauchkringel schwebten dahin. „Es wählen bestimmt nicht alle, ist ja auch lästig.“

„Nein, alle nicht.“ Hermann strich über seinen Schnäuzer und fuhr fort: „Die Jury setzt sich zusammen aus Damen und Herren der Institutionen, die den Preis auslobten.“

„Sie zählt also die Stimmen, die bis zum 31.12. eingegangen sein müssen, und vergleicht die Namen, da ja pro Person nur ein Vorschlag abgegeben werden darf, denn die Wahl hat der Bürger doch schon getroffen. Oder!?“

Hermann beobachtete einen Jungen, der mit einem Tannenzapfen Fußball spielte und hörte seinen Kumpel sagen:

„Die Medien müssten auch zum gleichen Thema berichten. Die Tageszeitungen sind bekannt, aber wo ist das Lesen, Hören und Sehen sonst möglich? Und zu welcher Zeit?“ Er winkte ab. „Ist mir sowieso zu zeitaufwendig und zu teuer.“

„Willi, du hast ja recht. Es wird nicht einfach sein, zumal nicht alle Medien bekannt sind.“

„Siehste! Und wo sollen die Stimmen überhaupt abgegeben werden?“

„Weiß ich nicht. Aber von wegen teuer, ist es nicht. Eine Tageszeitung hast du doch und bei der anderen liest du den Aushang.“

„Dann müsste ich ja jeden Tag in die Stadt deswegen.“

„Nein, jeden Tag nicht, nur wenn du über ein bestimmtes Ereignis lesen willst, um das Schreiben darüber vergleichen zu können.“

Willi brummte und zeichnete mit seinem Stock unsichtbare Figuren auf das Pflaster.

„Vielleicht kannst du mit deinem Nachbarn die Zeitung tauschen!“

„Die Idee ist gut. Aber was dem einen gefällt, mag der andere noch lange nicht immer.“

Ein Windstoß fegte über den Platz und zerrte an den aufgespannten Sonnenschirmen des Straßencafés. Die neben dem Brunnen spielenden Kinder kreischten und rannten weg.

„Übrigens, Hermann, der Sohn von Eberhardt organisiert doch ehrenamtlich immer wieder Treffen zwischen



„Jung und alt, damit die Schranken zwischen den Generationen abgebaut werden und sie einander besser verstehen. Das ist doch was für eine Sozialberichterstattung.“ Hermann nickte.

„Jedes Medium müsste darüber berichten, damit es bekannt wird. Vielleicht bekäme er dann Hilfe oder andere würden ähnliches unternehmen.“

Willi nimmt Hermann das Falblatt aus der Hand und betrachtet die Rückseite.

„Die Symbole für Rohrmeisterei, Hospiz und Stiftung Sport gefallen mir“, und fragte „kannst du die von Lions und Rotary vorher schon?“

„Nein.“

„Hermann, die Tageszeitungen kennen bestimmt die anderen Medien.

Wir gehen hin und fragen da. Vielleicht veröffentlichen sie die Adressen dann auch.“

„Die Idee ist gut. Da habe ich noch gar nicht dran gedacht.“

„Und Eberhardts Tätigkeiten melden wir dann überall. Du hilfst mir doch, wohl?“

„Ja klar“

„Dann komm!“ Hermann ließ den Deckel seiner Taschenuhr aufspringen und schüttelte den Kopf.

„Heute habe ich keine Zeit mehr. Treffen wir uns doch morgen Vormittag wieder.“

„Dann bis morgen, Hermann.“

„Bis morgen, Willi.“

Wilma Frohne

## Senioren - Aktiv in Europa

Deutscher Seniorentag vom 6.-8. Oktober 2003 im Congress Centrum Hannover

Alle drei Jahre richtet die BAGSO mit den ihr angeschlossenen Verbänden den Deutschen Seniorentag aus. Mit Blick auf andere europäische Länder und die bevorstehende Erweiterung der Union hat der 7. Deutsche Seniorentag folgende Zielsetzung:

- Die Leistungen zu verdeutlichen, die ältere Menschen für das Allgemeinwohl erbringen.
- Ein neues Verständnis des Alterns zu fördern, das die sozialen und wirtschaftlichen Potenziale älterer Menschen intensiver nutzt.
- Die Voraussetzungen für eine stärkere Beteiligung Älterer am gesellschaftlichen Leben sowie den Erhalt ihrer Selbstständigkeit in den Ländern der Europäischen Union zu verbessern.
- Die Solidarität zwischen Alten und Jungen durch beispielhafte Modelle im In- und Ausland festigen zu helfen.
- Das Verantwortungsbewusstsein von Senioren für Missstände zu schärfen und zu deren Abhilfe zu motivieren.
- Die weite Palette der Möglichkeiten in Europa - insbesondere auf dem Hintergrund der Erweiterung - aufzuzeigen, die eine aktive Lebensgestaltung und freiwilliges Engagement bis ins hohe Alter eröffnen.

Der Deutsche Seniorentag 2003 will zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auffordern und zur stärkeren Vernetzung der Seniorenverbände ermutigen.

Ausführliche Informationen zum Deutschen Seniorentag finden Sie auch unter [www.bagso.de](http://www.bagso.de)

## Gender Mainstreaming

*Unter der Überschrift „Gender Mainstreaming“ in der Seniorenpolitik? gibt in Pro Alter 4/02 Bettina Ellerbrock eine Einführung in ein altes Thema mit einem neuen Schlagwort. Worum geht es?*

Gender bedeutet im Englischen im Gegensatz zu Sex das soziale Geschlecht, in dem sich Männer und Frauen aufgrund ihrer Erziehung unterscheiden. Mainstream ist der Hauptstrom.

Der Begriff Gender Mainstreaming kommt aus der Frauenbewegung und besteht nach einer Definition des Europarates (1998 Straßburg) „in der (Re-)Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Evaluierung politischer Prozesse mit dem Ziel, eine geschlechterbezogene Sichtweise in alle politischen Konzepte auf allen Ebenen und in allen Phasen durch alle politischen Entscheidungen beteiligter Akteure und Akteurinnen einzubeziehen.“

Welche Erkenntnisse folgen daraus für die Seniorenpolitik?

Die demographische Entwicklung führt dazu, dass mit zunehmendem Alter der Anteil der Frauen deutlich über dem der gleichaltrigen Männer liegt. Auch bei den pflegenden Angehörigen überwiegen die Frauen. Man sollte also über eine frauengerechte Sozial- und Seniorenpolitik nachdenken.

Ein praktischer Ansatz ist z.B. das Projekt Senior@s OnLine - Frauen um 60 ins Netz ([www.senioras-online.net](http://www.senioras-online.net)), das die Dipl. Sozialpädagogin Bettina Ellerbrock unter dem Dach des Kuratoriums Deutsche Altershilfe koordiniert. Frauen interessiert weniger die Technik als der Anwendungsnutzen, wenn sie sich mit neuen Medien beschäftigen.

Eine wichtige Erkenntnis, die alle Lebensalter betrifft, brachten Untersuchungen in der Medizin zu Diagnostik und Therapie. Z.B. waren neue Medikamente nicht gesondert an Frauen getestet worden, obwohl sie bei ihnen einen anderen Wirkungsgrad erreichen als bei Männern.

Ein anderes Problem zeigt sich beim Engagement in Organisationen und Vereinen: „Frauen helfen und Männer leiten“. Doch das ändert sich von selbst in der nächsten Generation, man sollte es aber bewusst machen. (bs)

# Grundsicherung

Bei der letzten Sitzung des Seniorenbeirates stellte Frau Keitel, Leiterin des Bereichs „Soziale Hilfen“ bei der Stadt Schwerte, das neue Gesetz über eine „bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung“ vor, das am 1.1.2003 in Kraft trat.

## Was ist Grundsicherung?

Die Grundsicherung ist eine eigenständige soziale Leistung, die den grundlegenden Bedarf für den Lebensunterhalt älterer und dauerhaft voll erwerbsgeminderter Personen sicherstellt. Es handelt sich hierbei nicht um Sozialhilfe. Dies bedeutet, dass Kinder bzw. Eltern nicht zum Unterhalt herangezogen werden. Verfügt ein Kind oder verfügen die Eltern gemeinsam über ein jährliches Gesamteinkommen ab 100.000 EUR, besteht kein Anspruch auf Grundsicherungsleistungen.

Wer kann Leistungen nach diesem Gesetz erhalten?

Personen mit gewöhnlichem Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland,

- die das **65. Lebensjahr** vollendet haben oder
- die das **18. Lebensjahr** vollendet haben **und** unabhängig von der jeweiligen Arbeitsmarktlage aus medizinischen Gründen dauerhaft voll erwerbsgemindert sind.

(Der Bezug einer Rente wegen Alters oder voller Erwerbsminderung wird nicht vorausgesetzt.)

Anspruch auf Leistungen haben Personen,

- die ihren Lebensunterhalt **nicht aus eigenem Einkommen und Vermögen** bzw.
- aus dem Einkommen und Vermögen des **nicht getrennt lebenden Ehegatten** oder des **eheähnlichen Partners**, soweit es deren Eigenbedarf übersteigt, bestreiten können.

## Wer hat keinen Anspruch?

Keinen Anspruch auf Leistungen haben

- Personen, wenn das Einkommen von **Unterhaltspflichtigen** jährlich einen Betrag von **100.000 EUR** (je Kind bzw. Eltern gemeinsam) übersteigt,

- Personen, die ihre Bedürftigkeit innerhalb der **letzten 10 Jahre vor-sätzlich oder grob fahrlässig herbeigeführt haben**,

- **ausländische Staatsangehörige**, die Leistungen nach dem **Asylbewerberleistungsgesetz** erhalten.

In welcher Höhe kann man Grundsicherung bekommen?

## Der Bedarf umfasst

- den für den Antragberechtigten maßgebenden Regelsatz zuzüglich 15 % des Regelsatzes eines Haushaltsvorstandes nach dem Bundessozialhilfegesetz
- die angemessenen tatsächlichen Aufwendungen für Unterkunft und Heizung (bei nicht getrennt lebenden Ehegatten und eheähnlichen Partnerschaften jeweils anteilig),
- ggfls. anfallende Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge und
- bei Besitz eines Schwerbehindertenausweises mit dem Merkzeichen G/aG einen Mehrbedarf von 20 % des maßgebenden Regelsatzes.

## Wo stellt man den Antrag?

Der Antrag soll bei der Stadt oder Gemeinde, in deren Bereich man wohnt, gestellt werden. Lebt man in einer Einrichtung, sollte der Antrag an die Stadt- oder Gemeindeverwaltung geschickt werden, in deren Bereich man vor dem Einzug in die Einrichtung gewohnt hat.

Beratungsstellen der gesetzlichen Rentenversicherung (BfA, LVA Bundesknappschaft) nehmen den Antrag ebenfalls entgegen. Der Leistungsbeginn ist abhängig vom Datum der Antragstellung.

Die Abteilung für Grundsicherung in Schwerte befindet sich im Rathaus I, Zimmer 112. Die Sachbearbeiter, Frau Schäfer (Buchstabe A - K; Tel.: 104287) und Herr Schülke (Buchstabe L - Z; Tel.: 104309) stehen für Beratungen zur Verfügung.

Dies bedeutet beispielsweise für einen Alleinstehenden mit einer Miete von 250 EUR, Heizkosten von 50 EUR und einer Rente von 200 EUR einen Grundsicherungsbedarf von

- Hier können Sie Ihre Zahlen eintragen
- Regelsatz Haushaltsvorstand 293,00 EUR
- Zuschlag von 15 % des Regelsatzes Haushaltsvorstand 43,95 EUR
- Unternehmenskosten 250,00 EUR
- Heizkosten 50,00 EUR

Beiträge zur freiwilligen Kranken- und Pflegeversicherung  
 Mehrbedarf von 20 % wegen Merkmal G/aG im  
 Schwerbehindertenausweis

---

Bedarfs-Summe 636,95 EUR

abzüglich Netto-Renteneinkommen 200,00 EUR

---

ergibt einen Grundsicherungsbedarf 436,95 EUR

Für ein Ehepaar bzw. für eine eheähnliche Gemeinschaft (beide sind über 65 Jahre alt) mit einer Miete von 300 EUR, Heizkosten von 66 EUR, einer Rente des Ehemannes von 600 EUR und einer Rente der Ehefrau von 300 EUR besteht ein Grundsicherungsbedarf von

Bedarf	Ehemann	Ehefrau	Für Ihre Zahlen
Regelsatz Haushaltsvorstand bzw. Haushaltsangehörigen	293,00 EUR	234,00 EUR	293,00 EUR 234,00 EUR
Zuschlag von 15% des Regelsatzes Haushaltsvorstand	43,95 EUR	43,95 EUR	43,95 EUR 43,95 EUR
Unternehmenskosten (für jeden anteilig)	150,00 EUR	150,00 EUR	150,00 EUR 150,00 EUR
Heizkosten (für jeden anteilig)	33,00 EUR	33,00 EUR	33,00 EUR 33,00 EUR
Beitrag zur freiwilligen Kranken- und Pflegeversicherung			
Mehrbedarf von 20 % wegen Merkmal G/aG			

Bedarfs-Summe 519,95 EUR 460,95 EUR

abzüglich Rente 600,00 EUR 300,00 EUR

---

ergibt einen Überschuss von 80,05 EUR

ergibt einen ungedeckten Bedarf von 160,95 EUR

abzüglich des Überschusses beim Partner 80,05 EUR

---

ergibt einen Grundsicherungsanspruch von 0,00 EUR 80,90 EUR

Reicht zwar das Einkommen nicht aus, haben Sie aber Vermögen, das Sie für Ihren Lebensunterhalt einsetzen müssen, gibt es keine Grundsicherung. Nach Verbrauch des einzusetzenden Vermögens können Sie erneut einen Antrag auf Grundsicherung stellen.

## Ältere Menschen über neue Regelungen der Deutschen Bahn verärgert

Anlässlich des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderungen hat die BAGSO, die sich seit 1989 für die Belange der älteren Generationen einsetzt, ein Positionspapier erarbeitet, das sich zum einen an die Senioren-Organisationen in Deutschland wendet, zum anderen an die politisch Verantwortlichen in Bund, Ländern und Kommunen.

Eine zentrale Forderung der BAGSO ist es, dass Menschen mit Behinderungen eine uneingeschränkte Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht werden muss. Dies setzt u.a. voraus, dass sie die Möglichkeit haben, barrierefrei reisen zu können. Hier wiederum kommt den öffentlichen Verkehrsmitteln und insbesondere der Deutschen Bahn eine zentrale Bedeutung zu.

Die BAGSO beanstandet, dass sich die Bedingungen bei der Nutzung der Angebote der Deutschen Bahn mit

der Einführung der neuen Tarife und weiterer Veränderungen für behinderte Menschen verschlechtert haben:

1. Die langfristige Planung einer Reise und die Festlegung auf bestimmte Verbindungen, die erforderlich sind, um in den Genuss der Vergünstigungen zu kommen, sind für Menschen mit Behinderungen oft äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich.

2. Mit der Umwandlung vieler Regional- in Fernverbindungen ist der Wegfall der Freifahrtmöglichkeiten für Schwerbehinderte verbunden, was dazu führt, dass diese auf die verbleibenden, oft überfrequentierten Verbundangebote ausweichen müssen.

3. Verschlechtert hat sich auch der Informationsservice: So werden Anschlusszüge häufig nicht mehr angesagt mit dem Verweis auf schriftliche Informationen, die für Sehbehinderte nicht lesbar sind oder auf Durchsa-

gen auf den Bahnsteigen, die aber - besonders für Menschen, deren Gehör beeinträchtigt ist - oft nicht zu verstehen sind.

In einem Brief an den Bundesminister für Verkehr, Manfred Stolpe, fordert die BAGSO, dass die besonderen Bedürfnisse behinderter Menschen bei zukünftigen Planungen im öffentlichen Personennah- und fernverkehr stärker berücksichtigt und die Interessenvertretungen älterer und behinderter Menschen in konzeptionelle Überlegungen stärker einbezogen werden.

Sie finden das Positionspapier auf der BAGSO-Homepage in der Rubrik „Positionspapiere und Stellungnahmen“. Wir senden es Ihnen auf Anfrage auch gern zu.

BAGSO e.V., Eifelstr. 9, 53119 Bonn, Tel.: 0228/2499930, Fax: 0228/24999320, eMail: [presse@bagso.de](mailto:presse@bagso.de)



# Schwerte ruft die Jugend der Welt

## Olympische Spiele 2012



Herausgegeben vom SOK (Schwerter Olympisches Komitee)

*Vor Kurzem wurde Leipzig zur Bewerbung um die Ausrichtung der olympischen Spiele ausgewählt. Aus verschiedenen Gründen, die wir hier nicht nennen wollen, halten wir diese Bewerbung für aussichtslos. Damit die olympischen Spiele trotz dieser Fehlentscheidung auf jeden Fall doch in Deutschland stattfinden, stellen wir hier die Stadt vor, die die olympischen Spiele 2012 in Deutschland ausrichten wird. Die Vorbereitungen laufen schon seit geraumer Zeit. An dieser Stelle wollen wir die Öffentlichkeit über den aktuellen Stand der Planungen informieren: Wir beginnen mit den allgemeinen olympischen Einrichtungen und stellen anschließend die Sportstätten vor. Wir sind dabei darauf bedacht, das Stadtbild, das ja gerade unser großes Plus ist, nicht zu zerstören und auch die Stadtkasse zu schonen. Viele Um- bzw. Neubauten sind gar nicht notwendig, denn wir sagen:*

**Weg mit dem Gigantismus der Olympischen Spiele, zurück zu einem Wettstreit der Jugend der Welt in einem überschaubaren Rahmen!**

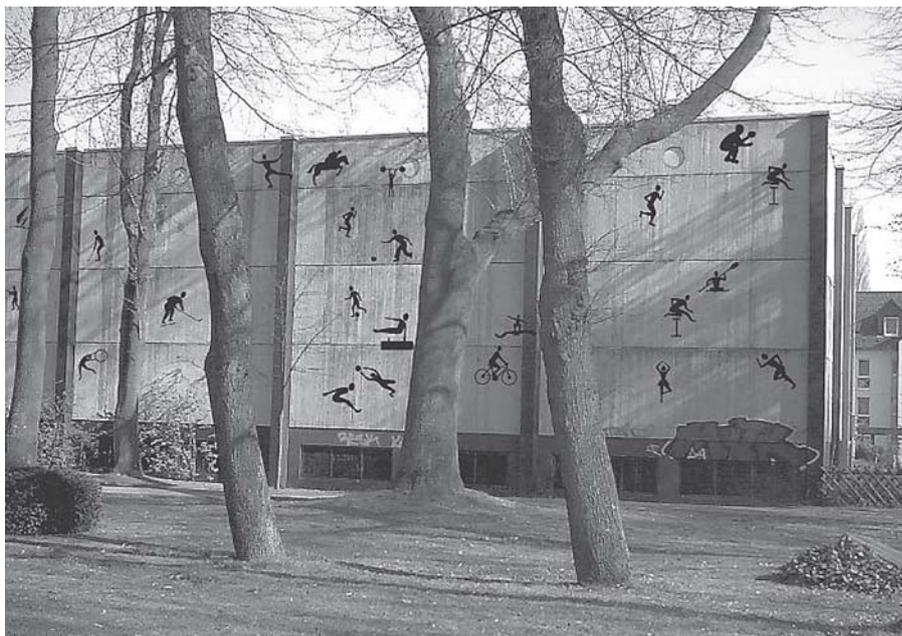


### Anreise und Parkmöglichkeiten:

Lediglich das Pressezentrum wird mit PKWs angefahren. Um den ohnehin nicht immer problemlos fließenden Verkehr in Schwerte nicht durch die Spiele zusätzlich zu belasten, wird ein P+R-System vom Hengstenbergparkplatz zu den verschiedenen Sportstätten eingerichtet. Für den Transport vom P+R-Parkplatz bzw. vom olympischen Dorf zu den Sportstätten werden Schwerter Bus- und Taxiunternehmen gebeten, sich möglichst kostengünstig zu engagieren.

## **Olympiapark:**

Keine Olympischen Spiele ohne Olympiapark. In Schwerte ist er verkehrsgünstig am Bahnhof, Busbahnhof und P+R-Parkplatz gelegen und bereits unter der Bezeichnung „Stadt-park“ seit vielen Jahren vorhanden. Hier ist nur eine Umbenennung notwendig. Interessierte Bürger können umgehend beginnen, den neuen Namen zu üben!



Sporthalle am Olympiapark

## **Pressezentrum:**

Für Pressekonferenzen wird das Vereinshaus des ERSC (Ernst-Gremler-Straße) eingerichtet. Es wird noch ein Sponsor gesucht, der bereit ist, einen Computer zur Unterstützung der Pressearbeit zu spenden. Er sollte jedoch schon mindestens über Windows'95 verfügen! Fernsehstudios für die verschiedenen Teilnehmerländer stehen schon seit einigen Jahren im Ladenlokal des ehemaligen „Coop“ im City-centrum zur Verfügung. Offensichtlich war die Ausrichtung der Spiele Insidern schon damals bekannt, als der Coop dort auszog, so dass die Räumlichkeiten konsequent frei gehalten wurden.

## **Verpflegung von Funktionären und Gästen:**

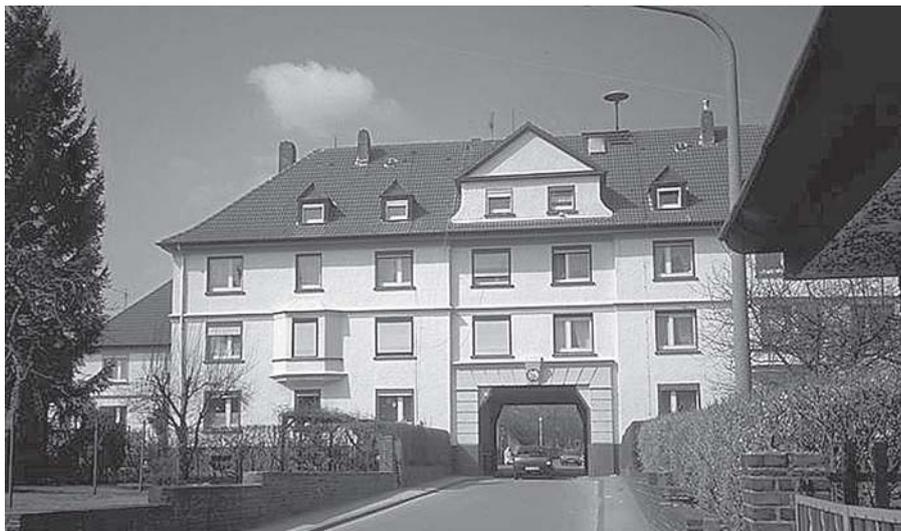
Nach dem bewährten Vorbild vieler Schul- und Kindergartenfeste werden an zentralen Stellen in Schwerte Listen ausgehängt, in die jeder Schwerter Bürger eintragen muss, welche Kuchen- und Salatspenden er beitragen will. Diese Spenden werden während der Spiele auf einem großen Büffet in der Kleingartenanlage „Amsel“ aufgebaut, wo Gäste und Funktionäre von den Gärtnern auch zusätzlich mit frischem Obst und Gemüse aus der Region versorgt werden können. Der Erlös der gesamten Verpflegungsaktion fließt

ohne Abzüge der Stadtkasse zur Finanzierung der unumgänglichen Umbauarbeiten zu. Zur ehrenamtlichen stundenweisen Betreuung des Büffets können sich die Schwerter BürgerInnen ab sofort in die aushängenden Listen im Eingangsbereich des Rathauses II eintragen. (Bitte die Öffnungszeiten beachten!)



## Unterbringung von Sportlern, Funktionären und Gästen:

Für Funktionäre und Gäste stehen verschiedene Hotels in Schwerte zur Verfügung, genaue Adressen sind den „gelben Seiten“ zu entnehmen. Die Sportler werden, wie bei allen anderen olympischen Spielen auch, im olympischen Dorf untergebracht. Dafür wird für die Dauer der Spiele der Stadtteil Schwerte-Ost geräumt. Hier sind die Sportler in Ruhe unter sich, als Mensa wird die Gaststätte Kreinberg eingerichtet. Die Bewohner von Schwerte-Ost werden gebeten, nach Möglichkeit bei Freunden oder Verwandten zu schlafen, in den



Urlaub zu fahren oder sich beim SOK zu melden. Hier wird ihnen geholfen, eine geeignete Unterbringung zu finden. Um den Sportlern zur Vorberei-

ung Trainingsmöglichkeiten zu bieten, wird die Sporthalle unter der Kantine des EAW renoviert bzw. wieder hergestellt.



Olympisches Feuer auf dem Dach der FBG-Sporthalle

## Das olympische Feuer

wird auf dem Dach der FBG Sporthalle brennen. Hierfür wurden bereits im letzten Jahr Renovierungen und Vorbereitungen am Dach vorgenommen, wie sich sicherlich noch viele Schwerter erinnern.

## Eröffnungs- u. Schlussfeier:

Die Feiern finden im SOS statt. Alle Schwerter Vereine werden gebeten, sich mit Beiträgen zu beteiligen. Vorschläge bitte ab sofort an das SOK! Ein abschließendes Feuerwerk zur Beendigung der Spiele wird vom Schwerter Industriedenkmal, dem Schornstein im ehemaligen EAW sowie vom Raiffeisensilo an der Schützenstraße abgeschossen. Freiwillige der Schwerter Feuerwehr haben sich bereitgefunden, das Feuerwerk zu überwachen.

## Siegerehrungen:

Sicherlich ist es reizvoll für die Sportler, am Ort ihres Triumphes geehrt zu werden, doch stärkt es das Gemeinschaftsgefühl, wenn alle an einem Ort geehrt werden. Hierfür ist der Marktplatz vor dem Schwerter Wahrzeichen, St. Viktor und Altes Rathaus, der geeignete Ort. Der Wochenmarkt findet für die Dauer der Spiele vor dem Rathaus I statt.

*Soviel zur allgemeinen Planung. Nun zu den Sportstätten im Einzelnen. Auch hier wurde Wert auf kurze Wege und geringen Kostenaufwand gelegt:*

## SOS:

Dies ist die in Kürze jedem Schwerter Bürger geläufige Abkürzung für Schwerter Olympia Stadion. Traditionell werden die Leichtathletikwettbewerbe im zentralen Olympiastadion durchgeführt. Natürlich auch in Schwerte. Hierfür bietet sich der Sportplatz am FBG an, er liegt zentral, ist auch für Zuschauer, die eventuell in Ergste oder Villigst untergebracht sind, noch gut zu erreichen.





Bogenschießen wird auf den Weideflächen in den Ruhrwiesen durchgeführt.

### Mannschaftssportarten:

Fußball, Hockey u.ä. wird auf folgenden Plätzen ausgetragen: Gänsewinkel, Geisecke, Wandhofen, Schützenhof, Bürenbrucher Waldstadion, alle Endspiele natürlich im SOS. Über die genaue Belegung der Hallen für Hallenmannschaftssportarten wird das Schulverwaltungs- und Sportamt in wenigen Tagen genaue Listen bekannt geben. (Rathaus I, Zimmer 411). Von vorzeitigen Nachfragen bitten wir Abstand zu nehmen. Bei gutem Wetter werden die Basketballspiele kurzfristig auf den Schulhof der Gesamtschule verlegt, in Zweifelsfällen ist der genaue Spielort der Tagespresse zu entnehmen!

### Golf:

Auch für das olympische Golfturnier ist ein kleiner Griff in die Stadtkasse leider unumgänglich. Doch auch hier lässt sich mit wenigen Mitteln viel erreichen. (Interessierte Bürger sind jederzeit zur ehrenamtlichen Mithilfe willkommen!) Die sogenannte Hundewiese nördlich der Lenningsskampschule wird gereinigt und gemäht und anschließend mit den vorgeschriebenen Löchern und Fähnchen versehen.

### Radrennen:

Für Rennen außerhalb der Stadien bieten sich die Ruhrweiden an, für Verfolungsrennen und andere an Stadien gebundene Radsportarten lassen sich mit geringfügigen Veränderungen die Halfpipes an der Rohrmeisterei umfunktionieren. Auch hier haben vorbereitende Baumaßnahmen bereits begonnen!



### Beach Volleyball:

In der Nähe der Sportstätten Gesamtschule steht der Kutscherstubenspielfeld mit geeignetem Sandboden zur Verfügung. Gesucht werden noch Ständer für das Netz, Sponsoren bitte beim SOK melden!

### Tennis:

Bei der starken Beteiligung in dieser Disziplin muss auf mehreren Tennisanlagen zugleich gespielt werden:  
**Herren Einzel:** Tennisanlagen im ehemaligen EAW Gelände  
**Damen Einzel:** Im Reiche des Wassers  
**Doppelspiele** sowohl der Damen als auch der Herren: Hinter der Gesamtschule

### Tischtennis:

Kleine Halle am Pressezentrum, findet wegen der Wettkämpfe der Kampfsportarten erst in der zweiten Hälfte der olympischen Tage statt. Herren-Doppel in der Sporthalle Nord-West.

### Kampfsportarten:

Judo, Boxen, Karate, Ringen etc. finden in der ersten Hälfte der olympischen Tage statt: Kleine Halle am Pressezentrum, Ernst-Gremler-Straße (Weichbodenmatte wird für diese Tage aus der Gänsewinkelhalle geholt)

### Marathonlauf:

Für die Königsdisziplin der Leichtathletik bietet sich eine spiralförmige Route an: Beginnend in Westhofen führt der traditionelle Schwerter Marathonparcours über Garenfeld, Ergste, Villigst, Geisecke, Lichtendorf, Römerstraße, Schwerter Heide, Schwerte-Nord, Schwerte Holzen, Holzener Weg, Beckestraße, Hagerner Straße, Bethunestraße, die Strecke des Wällelaufes bis zurück ins SOS.



### Olympisches Segeln:

Da dieser Wettkampf traditionell von einer anderen als der eigentlichen Gastgeberstadt ausgetragen wird, wird das SOK in Kürze der Stadt Hagen anbieten, eine Bewerbung einzureichen, um diesen Wettkampf ortsnah auf dem Hengsteysee austragen zu können. (Eventuell steht bei einer ablehnenden Haltung Hagens auch noch der Gehrenbach-Stausee zur Verfügung)

### Weitere Wassersportarten

(Rudern etc.) Über dieses Thema braucht man nach Schwertes ruhmreicher Vergangenheit mit Lewe, Peters usw. kaum ein Wort zu verlieren. Nach wie vor fließt die Ruhr für Kanuten, Kajaks usw. usw.

### Schwerathletik:

Um die Ausrichtung dieser Wettkämpfe haben sich verschiedene Fitnessstudios in Schwerte beworben. Eine endgültige Zusage wird erst Ende der nächsten Woche erteilt.





### **Schwimmen:**

Rennschwimmarten werden im Stadtbad durchgeführt, Synchronschwimmen, Wasserball u.ä. in unserem attraktiven Freizeitallwetterbad, ggf. kann bei gutem Wetter auch auf das Elsebad ausgewichen werden. Für das Turmspringen muss allerdings ins Stadtsäckel gegriffen werden, doch auch das lässt sich mit relativ geringem Aufwand bewerkstelligen: Über dem derzeitigen Sprungturm, der mit seinem Dreimeterbrett ja nicht den internationalen Anforderungen entspricht, wird das Dach geöffnet und zum Schutz gegen zwischenzeitlichen Regen eine Schiebetür eingebaut. Die Schwerter Feuerwehr wird vermutlich zusagen, gegen eine geringe Unkostenpauschale einen Leiterwagen zur Verfügung zu stellen, der die Sportler auf die notwendigen Höhen über dem Sprungbecken bringen wird.

### **Reiten:**

Alle Arten der Reiterwettbewerbe, mit Ausnahme des Militaryreiten, lassen sich gut auf Gut Böckelühr durchführen, dies zum einen wegen der landschaftlich reizvollen Lage, auch sind auf einem Bauernhof immer Reitmöglichkeiten vorhanden, aber auch als Zugeständnis an unseren Bürgermeister, der dann keine langen Anfahrten als Zuschauer hat. Zusätzliche Trainingsmöglichkeiten wären auf Gut Ruhrfeld vorhanden. Das Militaryreiten ließe sich ortsnah und reizvoll in den Bürenbrucher Wäldern durchführen.

### **Schießen:**

Eine bekannte Gaststätte in Wandhofen (Nähe Feuerwehr) hat sich bereit erklärt, gegen eine 50%ige Beteiligung der Stadt Schwerte ihre Kegelbahn zu einer Schießanlage umzubauen.

### **Badminton:**

Sporthalle am Olympiapark (vormals Stadtpark)

### **Schwerte ruft die Jugend der Welt!**

Heike und Kristina Bieling  
Fotos: Bieling/Haake



# Fit ins Alter - Kampagne

## „Aktiv und bewegt älter werden in NRW“

**Sport im Alter hält fit und aktiv - Sport treibende Senioren sollten zum Alltagsbild gehören**

Das Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen teilt mit:

„Sport trägt dazu bei, sich auch im Alter körperlich, geistig und seelisch wohl zu fühlen. Sportliche Betätigung im Alter hilft Kontakte zu knüpfen und Menschen verschiedener Generationen zusammen zu bringen. Das wird immer mehr älteren Menschen bewusst und auch zunehmend in Sportvereinen und bei der Seniorenarbeit berücksichtigt.“

Dies ist ein Erfolg der Kampagne „Aktiv und bewegt älter werden in NRW,“ sagte Familien- und Gesundheitsministerin Birgit Fischer anlässlich des SeniorensportForum NRW in Düsseldorf.

„In kurzer Zeit sind von 14 Partnern 70 Bewegungstreffe in 19 Vereinen eingerichtet worden. Hier können ältere Menschen ohne Vereinsbindung Sportangebote ausprobieren“ so Familien- und Gesundheitsministerin Birgit Fischer.

Als weitere Zwischenergebnisse der Kampagne führte sie an:

- In 5 Regionen seien durch Kooperationen mit Alteneinrichtungen und Kirchengemeinden neue Bewegungsräume für den Seniorensport geschaffen worden. Gerade Sportangebote in häuslicher Nähe außerhalb der klassischen Sportanlagen seien ein Anreiz neue Bewegungsformen auszuprobieren.
- Der Landessportbund biete eine Zusatzqualifikation „Sport der Älteren“ für Übungsleiter an, um auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnittene Sportangebote zu schaffen.
- Durch die Werbekampagne „jung bleiben mit Bewegung“ (Partner: Landessportbund, WDR 4, Gmündener Ersatzkasse, Apothekerverbände, Sportorganisationen) sei es gelungen, ein positives Bild älterer Sportler und Sportlerinnen zu vermitteln.

„Insbesondere der Vereinssport bietet aber noch unausgeschöpfte Po-

tenziale. Durch Anpassung ihrer Angebote an die veränderte Altersstruktur der Gesellschaft können die Sportvereine einen wichtigen Beitrag zum demographischen Wandel leisten und ihre eigene Zukunft sichern.“

„Eine Daueraufgabe wird es sein, weitere Partner für den Seniorensport zu gewinnen. Es ist notwendig Kooperationen zwischen Anbietern neuer Bewegungsräume und Anbietern von Sportkursen herzustellen. Auch wünsche ich mir noch mehr ehrenamtliche Helfer, die Bewegungstreffe in unmittelbarer häuslicher Nähe initiieren.“

„Aktiv und bewegt älter werden in NRW“ (Laufzeit 2000 bis 2005) ist eine Kampagne des Landessportbunds NRW, des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie und des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW. Sie wird vom Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie insgesamt mit ca. 630.000 € unterstützt.

Die Broschüre zur Kampagne kann kostenlos bezogen werden beim Landessportbund NRW, Friedrich-Alfred-Str. 25, 47055 Duisburg, Tel.: 0203-7381832.

---

### Nachtrag zu unserem Artikel „Patientenverfügung“ im Juni-Heft 2003 der AS

Die Arbeitsgemeinschaft der Betreuungsvereine im Kreis Unna stellte ihr Veranstaltungsprogramm im 2. Halbjahr 2003 vor. Mehrere Seminare und Vorträge befassen sich mit den Themen: Vorsorgevollmacht, Pflegeversicherung, Betreuung Demenzkranker etc.

Im Programmheft findet man auch Vordrucke für Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung.

Das Heft kann bei den angeschlossenen Vereinen, das ist in Schwerte die Diakonie, Kötterbachstr. 16, angefordert werden. Die Termine der Veranstaltungen in Schwerte finden Sie in unserem Veranstaltungskalender.

# „Auch Migranten werden alt“

„Immer mehr Zuwanderinnen und Zuwanderer werden auch im Alter in Deutschland leben. Senioreneinrichtungen und Pflegedienste müssen sich deshalb auf die sprachlichen und kulturellen Bedürfnisse zugewandter Seniorinnen und Senioren einstellen, indem sie beispielsweise mehr Zugewanderte beschäftigen.“ Das sagte Cornelia Prüfer-Storcks, Staatssekretärin im NRW-Sozialministerium in Lünen anlässlich der Tagung „Auch Migranten werden alt!“

Lange Zeit - so die Staatssekretärin - sei die gesamte Lebensführung der Migrantinnen und Migranten darauf ausgerichtet gewesen, im Alter in ihre Herkunftsländer zurückzukehren. Dies habe sich in den letzten Jahren geändert. Auf diese Herausforderung müssten unsere Gesellschaft und unser Sozialsystem reagieren.

Staatssekretärin Cornelia Prüfer-Storcks: „Der überwiegende Teil der Unterstützung und Pflege im Alter wird noch innerhalb der Zuwandererfamilien geleistet. Aber auch hier wird der familiäre Zusammenhalt lockerer, und wir können nicht mehr selbstverständlich davon ausgehen, dass die Kinder und Enkel der ersten Generation ihre Eltern und Großeltern versorgen und pflegen.“

Einrichtungen und Dienste des Gesundheitswesens, der Altenhilfe und -pflege müssten sich deshalb verstärkt auf die Betreuung von Migrantinnen und Migranten einrichten und dabei neben den sprachlichen auch die kulturellen, religiösen und sozialen Barrieren abbauen, die viele zugewanderte Seniorinnen und Senioren davon abhalten, ihre Dienste in Anspruch zu nehmen. So sei es beispielsweise für einen streng religiösen muslimischen Mann schwierig, sich von einer Frau pflegen zu lassen.

Die Landesregierung - so die Staatssekretärin weiter - betrachte die Integrationspolitik als eine Querschnittsaufgabe, die alle Politikbereiche berührt. So sei im Gesundheitsportal [www.gesundheit.nrw.de](http://www.gesundheit.nrw.de) die Möglichkeit geschaffen worden, muttersprachliche Ärzte auszuwählen. Die

Gesundheitsberichterstattung solle weiterentwickelt werden, um die Einrichtungen des Gesundheitswesens für die Belange älterer Migrantinnen und Migranten zu sensibilisieren und beispielsweise interkulturelle Kompetenzen in den Versorgungseinrichtungen auszubauen und Informationsangebote zu schaffen.

Die Stiftung Wohlfahrtspflege des Landes hat verschiedene Projekte gefördert, beispielsweise einen interkulturellen Altenhilfeverbund in Essen zur (auch muttersprachlichen) Information über offene, ambulante und stationäre Altenhilfe und zur Selbstorganisation ausländischer Seniorinnen und Senioren. In Mönchengladbach hat die Stiftung eine Begegnungsstätte der AWO für ausländische und deutsche Seniorinnen und Senioren unterstützt, in der neben dem interkulturellen Austausch auch deutsche Sprachkenntnisse gefördert werden.

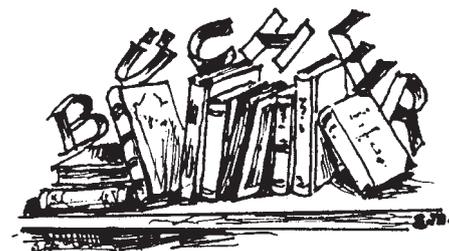
Derzeit leben in NRW rund 98.000 ausländische Seniorinnen und Senioren über 65 Jahren. Hinzu kommen rund 56.500 Aussiedlerinnen und Aussiedler über 60 Jahren, die teilweise ähnliche Schwierigkeiten haben wie Ausländerinnen und Ausländer. Bundesweit wird damit gerechnet, dass der Anteil der ausländischen Seniorinnen und Senioren über 60 Jahren von derzeit 6,5 % auf 9 % im Jahr 2020 ansteigen wird.



## Bumerang

*War einmal ein Bumerang;  
War ein wenig zu lang.  
Bumerang flog ein Stück,  
Aber kam nicht mehr zurück.  
Publikum - noch stundenlang -  
Wartete auf Bumerang*

Joachim Ringelnatz



## „Leben und Wohnen im Alter“

Die Stadt Schwerte hat ihren neuen Ratgeber „Leben und Wohnen im Alter“ 2003 herausgegeben. In dieser Broschüre erhalten (nicht nur) ältere Menschen viele hilfreiche Informationen. Dazu gehören die Adressen der sozialen Institutionen, wie Altenheime, Beratungsstellen mit Ansprechpartnern etc., Betreuungsangebote. Es stellen sich Vereine vor, wo ältere Menschen sportlich oder kulturell aktiv werden können. Dass ein solches Heft mit Werbung finanziert werden muss, lässt sich wohl nicht vermeiden, wenn es kostenlos verteilt werden soll.

Vielleicht hätte man die Rufnummern der beiden Krankenhäuser in Schwerte veröffentlichen können (Evangelisches Krankenhaus, Schützenstr., Tel.: 202-0 und Marienkrankenhaus, Goethestr., Tel.: 109-0); und wenn schon nicht eine Liste aller Ärzte, so doch die Telefonnummer des Ärztlichen Notfalldienstes 19292 und die wichtige Notarztnummer 112.

PS.: Die auf Seite 7 abgebildeten Mitglieder der AS finden Sie dienstags nicht bei den Diakonie-Großeltern sondern weiterhin von 10 - 11.30 Uhr im Redaktionsbüro - z. Zt. noch im Reichsbundbüro, Eintrachtstr. und hoffentlich bald wieder in der Schule am Stadtpark. (bs)



## Die Ameisen

*In Hamburg lebten zwei Ameisen,  
Die wollten nach Australien reisen.  
Bei Altona auf der Chaussee,  
Da taten ihnen die Beine weh,  
Und da verzichteten sie weise  
Dann auf den letzten Teil der Reise.*

Joachim Ringelnatz

# Rentnerleben

Wilma Frohne

*Lina setzte sich erschöpft auf die Hausbank, Paul stellte Geschirr auf ein Servierbrett.*

*„Es war eine schöne Abschiedsparty. Familie, Nachbarn und auch alle Kollegen waren da.“ Sie nickte und beobachtete eine Motte, die um die Kerzenflamme gaukelte.*

*Er brachte das Tablett in die Küche und kam mit zwei vollen Sektgläsern zurück:*

*„Auf unsere Freizeit.“*

Hallo Lisabeth,

danke für Deine Urlaubsgrüße. Es freut mich, dass Dir Rom, trotz der Hitze und anstrengenden Lauferei, gefallen hat.

Wir wollten ja in der nächsten Woche für 14 Tage zum Bodensee. Aber leider bin ich bei einem Spaziergang umgeknickt und so unglücklich gefallen, dass ich jetzt mit einem Gipsstiefel hier sitze. Es geht mir den Umständen entsprechend. Paul ist sehr besorgt um mich.

Sonst geht es uns gut. Du weißt ja, dass ich mir Sorgen machte, Paul könne nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben mit seiner freien Zeit nichts anfangen. Natürlich war es ziemlich ungewohnt für uns beide. Doch die Sache hat sich ganz gut gefügt.

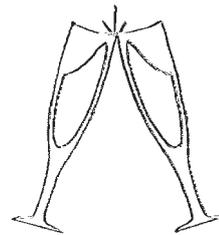
Zuerst haben wir die freien Tage mal genossen, d.h. mehr oder weniger Urlaub gemacht. Damit wir schneller etwas zusammen unternehmen konnten, half er mir bei der Hausarbeit. Aber nach einiger Zeit verschwand er immer öfter im Keller und werkelte dort. Mittlerweile haben wir für draußen eine neue Bank, einen neuen Tisch und Stuhlsessel. Alles ist passend naturfarben gebeizt und wirklich bequem.

Und unser Garten ist ein Schmuckstück. Im Herbst steckte Paul viele Blumenzwiebeln und nun blüht es an allen Ecken. Ich glaube, er ist froh, dass wir nicht verreisen, denn dann könnten wir diese Pracht ja nicht genießen.

Ich höre gerade seinen Wagen kommen. Er war einkaufen. Wir brachten frisches Obst und Gemüse. Sonst gehen wir zusammen. Da das Laufen mit Unterarmstützen schwierig ist, fährt er im Moment allein. Gemüse

putzen kann ich ja im Sitzen. Damit ich beim Kochen und dem damit verbundenen hin und her nicht laufen muss, brachte er mir seinen Rollstuhl vom Schreibtisch in die Küche, so dass ich vor der Arbeitsplatte fahren kann.

Eigentlich wollten wir uns ja nach seiner Pensionierung einen Hund zulegen, um bei Wind und Wetter nach draußen zu müssen. Wir ließen es dann doch. Denn ein Hundeleben kann lang sein und was würde aus dem Tier werden bei einem plötzlichen Tod unsererseits!?



Wir gehen trotzdem viel spazieren, bleiben allerdings bei schlechtem Wetter zu Hause. Für solche Tage richtete Paul im ehemaligen Kinderzimmer ein Fitnessstudio ein. Du hast richtig gelesen. Mein Sportler brachte eine Sprossenwand an, kaufte einen dicken grünen Sitzball zur Rückenschulung und ein Standfahrrad mit vielen Messinstrumenten, die ich allerdings nicht beachte. Ich habe keine Lust auf Leistung. Zu meiner Unterhaltung beim gemütlichen Trampeln schalte ich den alten Fernseher an, denn nur bewegen ist mir zu langweilig.

Mit einer Gruppe walken wir dienstags zwei Stunden. Walken hält die Gelenke geschmeidig und wird Osteoporoseleuten empfohlen. Nach dem ersten Marsch tat mir jedoch alles

weh. Ich kann dir gar nicht sagen wie sehr. Fast wäre ich, aus Angst vor neuem Muskelkater, in der folgenden Woche nicht mitgegangen. Jetzt vermisse ich dieses stramme Gehen - und die Gemeinschaft der Gruppe. Sobald mein Bein besser ist, werde ich wieder mit marschieren.

Paul war heute Morgen in der Bibliothek und hat uns mit Lesefutter versorgt. Mir brachte er Romane über historische Frauengestalten mit, für sich holte er Krimis und wieder eine Reisebeschreibung. Diesmal über Schottland. Die lese ich auch. Wir schwärmten ja schon immer von dem geheimnisvollen Land und vielleicht,



vielleicht, fahren wir ja mal hin. Paul nimmt deswegen wohl bei der VHS vormittags an einem Englischkurs, einem sogenannten Seniorenkurs, teil und lernt eifrig Vokabeln. Ich höre ihn ab und lerne dadurch auch etwas mit. Eine Unterhaltung mit Einheimischen wird zwar kaum gelingen, das Fragen nach dem Weg sowie Lesen von Speisekarten usw. aber möglich sein.

In der letzten Zeit sitzt er auch wieder öfter am Computer, aber nicht nur zum Spielen. Er schreibt Erlebnisse und Ereignisse auf und verschickt sie



an Zeitungen und Magazine. Ich freue mich immer sehr, wenn ein Artikel gedruckt ist, den mein Mann geschrieben hat. Beim Lesen erlebe ich die Begebenheiten noch einmal und sehe sie wieder bildlich vor mir. Besonders interessant finde ich die Beiträge, bei denen er wer weiß was erfunden hat. Ich wusste gar nicht, dass Paul so viel Fantasie besitzt.

Vor kurzem sprach ihn ein früherer Arbeitskollege beim Skatabend deswegen an. Mit drei Ehepaaren treffen wir uns reihum alle 14 Tage. Die Männer spielen dann Skat und die Frauen Rommé. Jedenfalls sagte dieser ehemalige Kollege: „Ich war doch auch bei dem Ausflug, an den Vorfall

kann ich mich gar nicht erinnern. Wann ist das denn passiert?“ Paul lächelte und sagte:

„Hast du schon ‘mal etwas von Dichtung und Wahrheit gehört?“

Und sonst? - Eigentlich ist heute mein Bastelnachmittag. Paul fährt, während ich mich mit den Bastelfrauen im Gemeindehaus treffe, zum Schwimmen. Er hätte mich hingebacht, aber die Treppen und der Gang zur Toilette dort wäre ebenfalls sehr schwierig. Also bleibe ich zu Hause.

Allein bin ich trotzdem nicht unterm Sonnenschirm. Nachbars Maunzi leistet mir Gesellschaft. Sie hüpfte vorhin



auf den Mauerpfosten, balancierte über die Zaunlatten näher und machte es sich in der Schaukel bequem. - Sie blinzelt mir zu und erwartet, dass ich mich wie üblich zu ihr setze und sie kraule.

Also meine Liebe, jetzt weißt Du, was bei uns los ist.

Sei herzlich begrüßt und bis bald mal Deine Lina

## Wer erinnert sich an Oma Steckelbach?

In der AS Nr. 41 vom Dezember 1997 erschien der folgende Artikel:

### ◆ Ein Tag mit Oma Steckelbach ◆ von Serap Karaboga

Meine Kindheit ist u.a. durch Oma Steckelbach geprägt. Ich werde bewußt von Oma Steckelbach erzählen, weil ich den Leserinnen und Lesern sagen möchte, daß es nicht nur zwischen Alt und Jung sondern auch zwischen verschiedenen Kulturen harmonisieren kann. Die Geschichte, die ich erzählen möchte, ist ca. 22 Jahre her:

„Es ist ein sonniger Tag, ich bin 10 Jahre alt und unheimlich aufgeregt, denn heute bin ich bei unserer lieben Nachbarin Oma Steckelbach eingeladen. Ich werde mit ihr und ihrer Enkelin, die zu Besuch gekommen ist, einen ganzen Tag verbringen. Wir wollen diesen sonnigen Tag u.a. in der Natur verbringen, einfach den Tag genießen.“

Wir haben uns vorgenommen, nach den Vorbereitungen zum Mittagessen einen Spaziergang zu machen. Während der Duft vom selbstgebackenen Brot mir Hunger bereitet, erzählt Oma Steckelbach lustige Geschichten, von ihren Äpfeln im Garten, die sie einmachen möchte und von ihrer Liebe zu ihren Kindern und En-

kelkindern. Als sie von ihrem verstorbenen Ehemann erzählt, schaut sie traurig. Ich höre ihr zu und fühle mich aufgehoben und gemocht.

Oma Steckelbach hat ein Hüftleiden und muß zur Hilfe ihren Spazierstock nehmen. Ich freue mich auf den Spaziergang mit Oma Steckelbach und Angela. Unsere Wanderung geht zum Gehrenbach-Stausee. Wir reden über Gott und die Welt und merken nicht, wie schnell die Zeit verstreicht. Spät nachmittags zurück machen wir uns über die Stielmussuppe und über das selbstgebackene Brot her, zum Nachschmecken bekommen wir eine große Portion Apfelmus „natürlich auch selbstgemacht“. Wir lachen viel an diesem Tag, sie verabschiedet mich mit einem gütigen Lächeln und bietet mir an, bei der nächsten Gelegenheit wiederzukommen. Es folgen noch viele schöne Jahre. Oma Steckelbach hat mir das Gefühl gegeben dazuzugehören. Leider weilt sie nicht mehr unter uns. Ich denke, ich habe viel von ihr gelernt und werde ihr immer ein ehrendes Gedenken bewahren.“

Meine Lieblingsgerichte heute sind übrigens Stielmussuppe und selbstgebackenes Brot.

„Leider sind die Großeltern von unserem Sohn Yüce-Emin auch in der Türkei, so daß er sich eigentlich in der gleichen Situation, wie ich damals, befindet. Ich wünsche ihm von ganzem Herzen, daß er auch eine ähnliche Erfahrung machen kann wie ich.“

Meine Vorstellungen für das Leben zwischen Jung und Alt:

- Grenzen brechen, indem man zuhört und aufeinander zugeht
- Begegnungsstätten für Jung und Alt
- ältere Menschen sind besser als ein gutes Buch
- die jüngere Generation von heute ist die ältere Generation von morgen
- ältere Menschen geben mir Ruhe, Sicherheit, Kraft
- Bescheidenheit

(Ein Beitrag der jüngsten Teilnehmerin unseres Gesprächs zwischen den Generationen am 25. 6.1997)

Jetzt gab es eine späte Reaktion, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

Liebe Frau Serap Karaboga

Als erstes möchte ich Sie zu Ihrem Artikel „Ein Tag mit Oma Steckelbach“ im AS-Magazin vom Dezember 1997 recht herzlich beglückwünschen.

Ich finde es sehr gut, wie Sie mit Ihrer Erzählung von der Freundschaft zwischen Ihnen als 10-jähriges Mädchen und Oma Steckelbach zwischen den Generationen einen Bogen schlagen, aber auch deutlich machen, wie wichtig die zwischenmenschlichen Beziehungen für das Zusammenleben von

unterschiedlichen Kulturen sind. Ihre Anmerkungen am Schluss des Berichtes finde ich ausgezeichnet und möchte mich dem voll anschließen.

Mich hat Ihre Geschichte, die Sie vor 22 Jahren erlebt haben, besonders berührt, da Oma Steckelbach meine Mutter war. Es hat mich sehr glücklich gemacht, dass Sie meine Mutter in so guter Erinnerung behalten haben.

Meine ganze Familie und die Familien meiner beiden Brüder haben sich über ihren Artikel sehr gefreut.

Ich kann mich entsinnen, dass meine Mutter oft von ihrer kleinen türkischen Freundin gesprochen hat, und dass sie Sie sehr gerne gemocht hat.

Ich wünsche Ihnen, liebe Frau Serap Karaboga und Ihrem Sohn Yüce-Emin sowie Ihrem Mann bzw. Ihrer ganzen Familie alles Gute.

Viele Grüße auch von meiner Frau und meinen Söhnen Martin und Christoph.

Ihr  
Klaus Steckelbach

# Vergessen in Afrika

Elke Wilking

Die Sonne warf lange Schatten voraus. Gestützt auf einen Stock war Olio schon viele Tage unterwegs. Zusammen mit ihrem Mann und dem neugeborenen kleinen Mädchen hatte sie sich auf den Weg gemacht. Die junge Familie wollte in das weit entfernte Lager, von dem sie gehört hatten, dass es dort etwas zu Essen und Wasser gibt. Sie waren sich darüber im klaren, dass es nur eine kleine Chance gab, dieses Ziel zu erreichen. Doch als in diesem Jahr wieder einmal der lang ersehnte Regen ausgeblieben war, gab es für sie in dem kleinen Dorf keine Zukunft mehr.

Es war keine leichte Entscheidung gewesen, den Ort, in dem sie aufgewachsen waren, zu verlassen. Viele waren schon vor ihnen aufgebrochen. Zurück blieben alle, die den langen Marsch nicht überstehen konnten. Ein paar Tage nach der Geburt ihrer Tochter machten sich die jungen Eltern auf den Weg in Richtung Hoffnung.

Nach acht Tagen wurden sie von Wegelagerern überfallen, um ihr letztes Hab und Gut gebracht, wobei sie ihren Mann verlor. Es waren zu viele. Er wollte doch nur mit ihnen verhandeln. Er wollte doch nur, das sie ihre Schuhe behalten durften und das bisschen Wasser, das noch geblieben war. Die Räuber schlugen auf ihn ein, nahmen alles, was sie gebrauchen konnten und ließen sie allein.

Sie konnte ihm nicht mehr helfen. Keiner hätte ihm noch helfen können. Sie hat ihn begraben. Einfach begraben unter Staub und Steinen.

Seit dem ist die Sonne schon dreimal aufgegangen, und Olio ist immer noch nicht am Ziel. Zu gerne würde sie sich einen Moment ausruhen, doch die Angst, von ihren Kräften verlassen zu werden, ist groß.

Im Arm trägt sie das, wofür es sich lohnt durchzuhalten. Immer wieder versucht sie das kleine Mädchen zu stillen. Ihre Brüste hängen lang und flach an ihrem Körper, der nicht mehr bereit ist, Flüssigkeit herzugeben. Seit ein paar Tagen schreit dieses Kind auch nicht mehr. Mit einem Tuch fest

an ihren Körper gebunden, ist die mütterliche Nähe alles, was sie ihrer kleinen Tochter geben kann.

In der Ferne ist ein Dorf. Sie wird dorthin gehen und sich ein wenig ausruhen. Das Dorf ist verwahrlost. Sie setzt sich in den Schatten einer Hütte. Nach einer Weile kommen drei alte Menschen auf sie zu. Der alte Mann erklärt ihr, dass das Dorf vor einiger Zeit überfallen wurde. Aus Angst habe man sich nicht sofort zu erkennen gegeben. Die junge Mutter fragt, ob sie eine Nacht hier bleiben könne, doch die beiden Männer sind dagegen. Die alte Frau sagt gar nichts. Sie haben selber nicht genug und können hier keinen gebrauchen. Bis zum Lager ist es nicht mehr weit. Mit etwas Glück wird sie es schaffen, bis es dunkel ist. Enttäuscht geht sie weiter.

Olio hat das Dorf schon fast verlassen, als die alte Frau sie zu sich ruft. Heimlich hinter einer Hütte hält sie ihr eine kleine Schale entgegen, die gut halbvoll mit Wasser gefüllt ist. Sie hat auch Kinder gehabt, viele Kinder und kann gut verstehen, wie ihr zumute ist. Dankbar nimmt sie das lebensrettende Getränk entgegen. Bevor sie etwas trinkt, taucht sie einen Zipfel des Tuches in das Schälchen, benetzt damit das kleine Gesicht ihrer Tochter und steckt ihr das feuchte Stück Stoff in den Mund. Sie deckt das Köpfchen wieder zu, bevor der glühende Feuerball auch diesen letzten Tropfen an sich zieht. Dann trinkt sie selbst davon. Noch einmal bedankt sie sich und gibt das Schälchen wieder zurück.

Erbarmungslos brennt die Sonne auf das Land nieder und lässt die Schatten ganz kurz werden. Ein endlos erscheinender Marsch über das von Trockenheit gezeichnete Land, auf dem kein Weg mehr zu erkennen ist. Nur ein paar Büsche und Bäume, die keine Kraft mehr haben ihre Blätter hervor zu bringen, und das Skelett eines Rindes sind Zeugen einer Zeit, in der es hier einmal anders aussah.

Mit jedem Schritt bluten Olios Füße ein wenig mehr, doch den Schmerz

spürt sie nicht. Getrieben von Verzweiflung und Ohnmacht ist sie nicht bereit aufzugeben. Für ihr Kind will sie durchhalten. Um jeden Preis.

Den Hunger, der sich immer wieder bemerkbar macht und an ihren Kräften zerrt, stillt sie, indem sie auf dem Tuch, das sie um den Körper trägt, kaut und manchmal auch ein Stück davon isst.

Die Sonne dreht ihre Runde und lässt die Schatten wieder länger werden. Am Wegrand liegt die Leiche eines Mannes, daneben ein totes Kind. Wenn sie doch nur mehr Kraft hätte, würde sie die beiden begraben. Doch sie kann es nicht. Sie muss ihren Weg gehen, das Lager noch heute erreichen.

Den Weg säumen mehr und mehr Leichen. Menschen die von weit her kamen und es nicht geschafft haben. Es kann nicht mehr weit sein. Es kommt ihr ein Lastwagen entgegen. Auf seiner Ladefläche sind so viele Tote, dass ein Helfer aufpassen muss, damit sie nicht herunter fallen. Einige sind in Tücher gewickelt, doch für die meisten hat es nicht einmal dafür gereicht. Sie werden zu der Stelle gebracht, an der viele noch kräftige Männer ein großes Loch gegraben haben.

In der Luft liegt der Gestank vom Tod, der wissen lässt, dass selbst der Wind dieses Fleckchen Erde vergessen hat. Menschenmassen haben sich hier versammelt. In ihren Gesichtern steht Hoffnungslosigkeit geschrieben.

Kinder, von denen man nicht weiß, wo die Eltern sind, liegen auf dem Boden. Kinder mit leeren Blicken. Sie haben nicht einmal mehr Kraft, die vielen Fliegen aus ihrem greisenhaften Gesicht zu verscheuchen. Die Beine so dünn wie die Arme und ihre viel zu dicken Bäuche lassen darauf schließen, dass sie die nächsten Tage nicht überstehen werden.

Ein bisschen anders hatte Olio sich das schon vorgestellt. Dennoch hat sie Glück. Ein Mann mit einer anderen Hautfarbe sah sie ankommen und geht ihr ein Stück entgegen. Er be-



# Augen im Fahrstuhl

„... finden Sie sich bitte um 10.30 Uhr in unserem Büro Zimmer 1412 ein!“

Mit dieser Einladung in der Innentafel des grauen Jacketts war Herr Groß auf dem Weg zum Vorstellungsgespräch. Ein Außendienstmitarbeiter wurde gesucht. Er brauchte den Job. Korrektes Auftreten und gepflegtes Äußeres, darauf kam es an. Das wusste er.

Er stand vor dem Bürohochhaus und schaute an der Fassade aus Glas und Beton hinauf. Das Sonnenlicht spiegelte sich blitzend in den Scheiben. Drinnen im Foyer stellte er fest, dass sich Zimmer 1412 in der 14. Etage befand. Im Fahrstuhl visierte er durch den unteren Teil seiner Zweistärkenbrille die Leiste mit den Etagennummern an. Er bemerkte, dass es keinen Knopf mit einer 13 gab und nach der 12. die 14. Etage folgte. Ein Tipp mit dem Finger. Die Tür schloss sich und er fühlte sich sanft empor gehoben. Ein Blick auf die Armbanduhr. Er würde auf die Minute pünktlich eintreffen. Plötzlich erstarb das summende Fahrgeräusch und die Kabine wurde jäh abgebremst. Ein Ruck, das Licht flackerte, verlosch und ging wieder an. Herr Groß lauschte. Stille.

„Ich werde zu spät kommen!“ schoss es ihm durch den Kopf, und: „Wie hoch hänge ich?“

Sein Finger drückte auf den roten Alarmknopf. Es ertönte eine schnarrende Stimme:

„Bitte haben Sie etwas Geduld! Wir suchen bereits nach dem Fehler.“

Nun gut. Herr Groß wollte sich nicht aufregen. Jedoch zwickte seine Hose im Schritt und es juckte ihn hinten. Er ließ eine Hand in den Bund gleiten um die Ursache des Zwickens zu beseitigen. Gleichzeitig kratzte er mit der anderen die Stelle, die so entsetzlich juckte. Bald darauf kribbelte es am Schulterblatt. Er führte die Hand in das Jackett und unter der Achsel hindurch. Uuh, was war denn das? Er zog das Revers etwas ab und schnupperte. Kein Zweifel, das Deodorant versagte kläglich. Er transpirierte noch heftiger und lockerte mit rollenden Augen seine Krawatte, wobei er den

Hals reckte und eine Grimasse zog. Da bildete sich in seiner Nase plötzlich ein Überdruck, der sich mit zwei heftigen Niesern entlud. Hastig riss er ein zerknülltes Taschentuch aus der Hosentasche, um der Explosion Herr zu werden. Nachdem er es wieder eingesteckt hatte, überlegte er, ob ein Rest irgendwo hängen geblieben sein könnte. Das wäre peinlich. Er erforschte mit dem Zeigefinger beide Nasenlöcher und den Bart. Da ihn das nicht zufrieden stellte, zog er einen kleinen Spiegel aus seiner flachen Aktentasche und kontrollierte mit prüfendem Blick die gefährdeten Zonen. Nichts. Gut, aber die Frisur? Bedeckte das mühsam zurecht gelegte Haar noch die kahlen Stellen? Er hielt den Spiegel in die Höhe und versuchte, sich einen Überblick zu verschaffen. Er grunzte ärgerlich, denn die Windböen draußen hatten das Ergebnis der mühseligen Morgentoilette zerzaust. Mit dem kleinen Kamm aus der Gesäßtasche richtete er die verirrten Strähnen, leckte den Handballen an und drückte sie an den Kopf. Ob auch kein Schmalz in den Ohren hing? Er zog die Stirn kraus. Das würde sehr ungepflegt wirken. Mit beiden kleinen Fingern drang er in die Gehörgänge ein und schraubte. Sorgsam betrachtete er den Fund unter den Nagelrändern. Mal gut, dass ihm das noch eingefallen war. Nun fielen ihm die dunklen Streifen unter den anderen Fingernägeln auf. Er entfernte sie mit Hilfe der spitzen Eckzähne. Ob auch nichts in den Zahnzwischenräumen hing? Er holte den Spiegel wieder hervor und entblöbte durch Zurückziehen der Lippen die Reihen großer, gelblicher Schneidezähne. Er fand unten noch Reste vom Mohnbrötchen, die erflugs entfernte. Das hätte beim freundlichen Begrüßungslächeln schlecht ausgesehen.

Der Fahrstuhlkorb erzitterte, als das Motorengeräusch einsetzte und die Fahrt weiter ging. Kurz darauf klopfte Herr Groß an die Tür mit der Nummer 1412. Eine weibliche Stimme bat:

„Herein!“

„Guten Morgen“, begann er. „Mein Name ist Groß. Bitte entschuldigen

Sie meine kleine Verspätung. Der Fahrstuhl ist stecken geblieben...“

„Ich weiß“, unterbrach ihn die blonde Dame hinter dem Schreibtisch. Sie musterte ihn, presste die Lippen aufeinander und es sah aus, als koste es sie große Mühe, ihren ernsthaften Gesichtsausdruck zu bewahren. Herr Groß zog erstaunt die Augenbrauen hoch.

Sie deutete auf einen Monitor, der das Innere einer Kabine zeigte, die ihm sehr bekannt vorkam.

Birgit Meyer



## Freude

*Freude ist des Lebens Speise,  
Freude ist das Glück auf Reisen,  
Freude ist der Saft der Seele,  
Freude ist der belle Klang der Keble,  
Freude macht ein strahlendes  
Gesicht,  
Freude bringt ins karge Leben Licht.*

*Lasst uns springen,  
lasst uns singen,  
lasst uns scherzen  
voll von Herzen,  
tanzen, lustvoll beiter,  
immer weiter, immer weiter.*

*Sachen tun, die Freude machen.  
Einfach nur noch herzlich lachen.  
Unsre Sorgen über Bord nun werfen,  
all die schönsten Sinne schärfen.  
Steigen in so wunderbare Welten,  
die man sieht doch wirklich selten.*

*Freudig sich voll fallen lassen,  
mit der Hand die Wolken fassen,  
lasst uns einfach glücklich sein,  
auch wenn die Freude noch so klein.*

*Hört,  
Freude ist ganz einfach glücklich  
sein.*

Biggi Pantano



## AS-Preisrätsel

### Blumenrätsel

Der Wartungstermin für unsere alte Setzmaschine rückte wieder näher. Ihre Art daran zu erinnern ist, Buchstaben umzusetzen. Sie schrieb die Buchstaben der Blumennamen zwar in eine Reihe, sie lesen sich jetzt aber wie Bezeichnungen für Volksstämme.

- |                     |                   |
|---------------------|-------------------|
| 1. Skuishib         | ○ _ _ _ _ _       |
| 2. Slewesdei        | _ _ _ _ _ ○ _ _ _ |
| 3. Mergrumien       | ○ _ _ _ _ _       |
| 4. Metenteschuftier | ○ _ _ _ _ _       |
| 5. Tonshunen        | ○ _ _ _ _ _       |
| 6. Elili            | _ _ _ ○ _ _       |
| 7. Elchmuraibasaven | ○ _ _ _ _ _       |
| 8. Chifsue          | ○ _ _ _ _ _       |
| 9. Stelbausen       | ○ _ _ _ _ _       |
| 10. Metblutbuer     | _ _ _ _ _ ○ _ _ _ |
| 11. Eleaki          | ○ _ _ _ _ _       |
| 12. Zwenohlaen      | ○ _ _ _ _ _       |
| 13. Leboiel         | _ _ _ _ _ ○ _ _   |
| 14. Chidereo        | ○ _ _ _ _ _       |
| 15. Szurniew        | ○ _ _ _ _ _       |

In der richtigen Reihenfolge werden die „Volksstämme“ wieder zu Blumen und die markierten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, nennen eine andere Art zu reisen.

Wilma Frohne

### Rätselgewinner

19 Tiernamen waren in dem Brief versteckt, der als Preisrätsel in der AS Nr.63 stand. Unter allen Einsendungen unserer Rätselfreunde entschied das Los sich für folgende Gewinner:

Rolf Lindemann, Schubertstraße 3, 58239 Schwerte (1 Buch der „Federfüchse“)

Wolfgang Windel, Geisecker Talstraße 84, 58239 Schwerte (Blumengutschein)

Elisabeth Dürwald, Auf dem Tumelplatz 27, 58239 Schwerte (Gutschein der Stadtbücherei)

Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern.

Unter den Gewinnern unseres neuen Rätsels lösen wir aus:

1. 1 Buch
2. 1 Krug
3. 1 Blumengutschein

Einsendeschluss ist der 27. Oktober 2003

Unsere Anschrift: AS-Redaktion Am Stadtpark 1, 58239 Schwerte



### Impressum

Herausgeber: Stadt Schwerte, Der Bürgermeister  
Redaktionsanschrift: Schwerter Seniorenzeitung „AS“ Aktive Senioren, Am Stadtpark 1, 58239 Schwerte, Telefon: 02304/18053

Internet-Adresse (URL) im „Citynetz-Schwerte“:  
<http://www.as.citynetz.com>; korrespondierend hierzu die Mail-Adresse: [info@as.citynetz.com](mailto:info@as.citynetz.com)

Ins Internet gesetzt von: Eintracht-Internet-Stübchen, Schwerte.

Redaktionsleitung:

Horst Reinhard Haake, Westhellweg 23, 58239 Schwerte, Tel./Fax: 02304/13647.

Redaktionsteam: Brigitte Blosen (bs), Wilma Frohne (WF), H.R.Haake (HRH), Werner Norbeteit (WN), Erwin Riedel (ri), Reinhold Stirnberg (RS/Zeichnungen). Layout: Reinhold Stirnberg

Die „AS“ wird im Rahmen des Altenhilfeplanes der Stadt Schwerte herausgegeben und kostenlos an Interessenten ausgehändigt.

Sie ist parteipolitisch neutral. Redaktionsmitglieder und freie Mitarbeiter sind ehrenamtlich tätig.

Mit vollem Namen gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Jeder Autor ist verantwortlich für den Inhalt seiner Berichte und behält auch alle Rechte an ihnen.

Bei der Verlosung von Preisen ist der Rechtsweg ausgeschlossen.

Satz und Druck: Stadtverwaltung Schwerte. Auflage: 5000 Exemplare. Erscheinungsweise: März, Juni, Sept., Dez.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bücher etc. wird keine Haftung übernommen. Ist die Rücksendung erwünscht, so bitten wir das zu vermerken und einen ausreichend frankierten Briefumschlag beizulegen.